

Ersteinst fähig
nachmitt. mit Ausnahme
von Sonn- und Festtagen.

Abonnementpreise
monatlich 30 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.60 Mk.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
sonst monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Gesamamt-Werbung:
Polisblatt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
betrifft für die Gaspflicht
Pforten oder deren Raum
10 Pfg. für Wohnung,
Biergarten u. Biergarten-
Anlagen 10 Pfg.
Im rezeptionsfähigen Orte
kostet die Stelle 60 Pfennig.

Interate
für die neue Nummer
müssen Spätkunden bis
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditiön aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Polstetungs-Liste
unter Nr. 7986.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiststr. 21, Hof part. r.

Das Recht der Boxer.

Nach einer am Sonnabend abend von Wolffs Bureau verbreiteten Nachricht sollen in Peking alle Gesandtschaften zerstört und der deutsche Gesandte getötet worden sein. Die Nachricht ist zwar noch nicht von anderer Seite bestätigt und auch nur unter ausdrücklicher Reserve aus den londoner Abendblättern vom Sonnabend übernommen worden, da sie aber zweifellos im Einklang mit dem deutschen Auswärtigen Amt verbreitet worden ist, muß angenommen werden, daß an amtlicher Stelle die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit der geschilderten Thatfache geglaubt wird. Wäre das nicht der Fall, hielt man die Meldung für undenkbar, so müßte man annehmen, das deutsche Auswärtige Amt habe die Verbreitung der Datsche trotzdem zugelassen, um den bekannten furor teutonico, die deutsche Wut, gegen die armen Chinesen zu wecken, ungefahr so, wie 1870 dieser furor teutonico gegen die Franzosen durch die faulstidige Lüge angestachelt wurde, der französische Botschafter Benedetti habe den preussischen König im Bad Gms gröblich beleidigt, wovon bekanntlich kein Wort wahr gewesen ist.

Mag nun die Zerstörung der Gesandtschaften in Peking und die Tötung einzelner Europäer Thatfache sein oder nicht, jedenfalls werden sich die europäischen Völker darüber klar werden müssen, ob sie den Aufwand der Boxer mit den unerlässlichen Begleiterscheinungen billigen oder nicht, und da nehmen wir keinen Augenblick Anstand zu erklären, daß wir den Chinesen das uneingeschränkte Recht zuerkennen, mit allen Mitteln sich gegen die Ueberflutung des Landes durch fremde Völkerschaften zu wehren.

Man sagt, die Europäer suchten in China Eingang zu gewinnen, um die „Kultur“ in das Reich der Mitte zu tragen. Die alte Fiktion! Christliche Kultur wollten die Spanier nach der Entdeckung Amerikas in dieses Land tragen, und sie haben das Land ausgeplündert, die Männer niedergemetzelt, die Weiber geschändet und das Land ausgefauget, daß die Folgen der bestialischen Verwüstungen noch heute nach mehr als dreihundert Jahren bemerkbar sind.

Christliche Kultur wollten die Engländer nach Indien tragen, und sie haben es fertig gebracht, daß dieses große Reich mit seiner unerforschlichen Reichtümer Fruchtbarkeit und seinen unendlichen Naturgütern die Stätte beständiger Hungersnot geworden ist, so daß jetzt jährlich Tausende von Eingeborenen im buchstäblichen Sinne Hungers sterben.

Christliche Kultur wollten die Europäer, nachdem die aufträllige Zielwelt entdeckt war, nach jener entlegenen Erdgegend bringen; wie Heuschreckenschwärme flogen die „Kulturträger“ aus, aber sie haben den Eingeborenen nur die Syphilis gebracht, und die Bewohner ganzer Inselgruppen sind der schrecklichen Seuche erlegen.

Christliche Kultur sollte auch von den Deutschen nach unseren afrikanischen Besitzungen getragen werden. Wie die Kultur in Wahrheit aussieht, lehren uns die Thaten der Leis, Welhan, Peters, Schröter, Krenberg.

Und wieder wird die christliche Kultur jetzt als Dekorationsstück vorgeführt, um die Zurschauber nicht sehen zu lassen, was eigentlich auf der ästhetischen Bühne vorgeht. Nun sind aber die Chinesen kein wildes Volk sondern ein altes Kulturvolk. Genüß! Ihre Kultur ist verschöndert, verfeinert, edig und mit allerlei barbarischen Ueberresten vermischt, aber wir Europäer sollen uns doch um alles in der Welt nicht einbilden, daß wir eine wirkliche Kultur besäßen. Mit berechtigtem Sarkasmus legt M. Harden in der neuesten Nummer der Zukunft (Nr. 37 vom 16. Juni) einem nach Europa gekommenen gebildeten Chinesen folgende Schilderung der europäischen „Kultur“ in den Mund:

„Sie haben miteinander, bekämpfen einander offen und heimlich, und keiner gönnt dem andern das Sonnenlicht. Sobald es aber gegen uns geht, sind sie einig. Sie brauchen das Land und sie brauchen Geld. Weides soll unter Besitz ihnen liefern... Ihrer Waren Wenige ist reich genug! Wohin in der Meerfläche, in der man erlischt, der in der Heimat nicht genug Kübler zu finden sind?... Diese Thorenwilder verbrauchen ihre beste Kraft in dem Bemühen, Waren herzustellen, für die sie keine Abnehmer haben. Statt ihre eigenen Kinder zu nähren, zu kleiden, zu herbergen und die Arbeit dem Bedürfnis anzupassen, plagen und schänden sie sich für ihr Unbekanntes, für einen Weltmarkt, der ihnen heillos ist.“

„Ihren Boden bepflanzen sie mit ungeheuren Steinhaufen, aus denen von früh bis spät schwarzer Qualm aufsteigt und ringsum die Luft verpestet. Das raucht und hämmert und pocht den ganzen Tag; nachts sogar glühen die Feuer, rauchen die Schöte. Ein Heer von Hunderttausenden, vielleicht von Millionen, Männer und Weiber, wälzt sich in diese Hallen... Kein Blick kann der Güter unermessliche Lager umfassen. Und einen großen Teil dieser Güter sollen wir kaufen, damit jenseits des Wassers in den Wankpalästen nicht Mangel herrsche. Zwar brauchen wir diese Güter nicht, sind gar nicht geneigt, sie zu kaufen, haben uns ohne sie wohlzufinden; einerlei, wir sollen sie nehmen... Das nennen sie drüben die Erziehung zur Kultur...“

„Niemand wird leugnen, daß diese Schilderung der euro-

päischen „Kultur“ zwar nicht vollständig, aber in dem herausgegriffenen Zuge vollständig richtig ist. Die „Kultur“, die den Chinesen gebracht werden soll, ist nichts anderes, als die Ausbeutung des großen Reiches, das 300 Millionen Einwohner zählt, also fast so viel wie ganz Europa, durch das europäische Kapital. Nachdem dieses „christliche“ Kapital in Europa die Völker ausgezehrt und arm gemacht hat, jagt es nichts mehr nach Auswärtigen findet, wendet es sich nach China, um dort seine „Kulturmission“ auszuüben, wie das englische Kapital seine „Kulturmission“ in Indien ausgeübt und vollbracht hat.

Der Chineser, dem M. Harden die obige Schilderung in den Mund legt, hat sich den Boxern angegeschlossen aus folgenden Erwägungen:

Sollen die Eroberer, die auf ihrem Frevelweg kein Hindernis finden, uns noch länger als nehmlos und ehrlos höhnen? Dann ist unser Gesicht beleidigt. Die reichlichen Männer werden sich an den Kulturträger der Westländer beschließen und durch die Tüde des eingeschleppten Giftes um ihrer Lebenen Kraft gebracht werden; die schönsten Jungfrauen werden gezwungen sein, Lager und Luft der Barbaren zu teilen. Nir eine Hilfe bleibt gegen solche Bedrängung... Wehe uns, wenn wir nicht die Kraft haben, Gewalt mit Gewalt abzuwehren, wenn wir in feiger Unfähigkeit warten, bis unsere heiligen Güter vernichtet sind. Drüben (in Europa) lehren sie mich die Waffenehre, lehren sie mich, daß es für ein in sich seines nationalen Lebens gefährdetes Volk die Frage nach Recht und Unrecht nicht gibt, nicht geben darf... Gewalt wird uns angethan, mit Gewalt wollen wir vergelten. Wenn wir können, gegen Priester nicht und ercht nicht gegen ein Händler.

Wir thun, was sie die Europäer so oft thaten, und sie wissen, daß auf die Dauer solche Völkerverheerung unüberwindlich ist... In ihnen der Deutschen Trübsal und Festhalten wurde mir im Tone seligen Stolzes von den Vereinen der Turner erzählt, die in harter Zeit, ohne auf den Ruf des Königs zu hören, aufstanden und mit allen Waffen der Welt und der Kraft dem Eroberer in die Hände fielen. Und vor wenigen Tagen noch schrieb ein deutscher Freund mir von drüben, wie mächtig in allen Ländern Europas jetzt die Begeisterung für ein kleines Volk sei, das, ganz allein, nur auf sich selbst gestellt, gegen einen so stolzen und wehrhaften Reichen den Kampf um die Freiheit gewagt habe. Was dieses Kaufmann im dunklen Afrika that, sollten Millionen im hellen Reich der Erdmitteln imachen? Und die Freunde der Freiheit und des Rechts, die den Bauernstamm bewundern, sollten uns zürnen, weil wir wider ehrsüchtiges Eindringlinge zum letzten Mittel der Nothwehr greifen?

Wir sind zwar überzeugt, daß der europäische Hurrapatriot diese Gründe eines Chinesen nicht gelten lassen wird, wozu wäre man auch Hurrapatriot, wenn man gerecht und billig denkend sein wollte! Trotzdem kämpfen jetzt die Boxer denselben Kampf, den 1813 die Deutschen gegen die napoleonische Unterdrückung kämpften, und im Interesse des Selbsterhaltungswertes jeden Volkes, im wahren Interesse einer späteren wirklichen Erziehung zur Kultur wünschen wir den Boxern vollen Erfolg.

Ein parlamentarischer Arbeitsplan.

Der Sonntagsplauderer des Vorwärts entwickelt mit föhlicher Ironie folgende Skizze, in der ein greiser Staatsmann nach Beginn der Beschlüsse seinen parlamentarischen Arbeitsplan für die nächsten zehn Jahre niedersetzt:

Jahr 1: Flotten- und Militärvorlage. Entwurf betr. Bekräftigung höherer Lohnforderungen.

Jahr 2: Flotten- und Militärvorlage. Entwurf betr. Verwendung der Mittel der Jubiläumskassen zur Unterstützung für notleidende Großgrundbesitzer. Aufhebung aller Zehnten.

Jahr 3: Flotten- und Militärvorlage. Einführung fünfjähriger Land- und eben solcher Seebienstpflicht. Verbot der Verstellung unbeschäftigter Gegenstände. Kollektive Konzeptionspflicht für Zeitungen. Reichs-Wahlordnung. Verbot der Einbürgerung für sämtliche Reichs-Länder.

Jahr 4: Flotten- und Militärvorlage. Aufkauf dreier Meilen am Nordpol. Geleit bei Wiedereinführung der Holzer- und Brühlstraße. Freistellung des Wahlrechts (Ernennung der Abgeordneten durch die Wähler). Kränzen für Zeitstrahler und Vandalenstrolcher. Geleit betr. den Schutz der nationalen Souveränität des Reiches.

Jahr 5: Flotten- und Militärvorlage. Novelle betreffend Aufhebung der Industrie und die lebenslange Fesselung an die Scholle. Bekräftigung gemeingewaltlicher Gedanken. Einrichtung einer Polardurchquerung.

Jahr 6: Flotten- und Militärvorlage. Obligatorisches Zwangslehren zur Bekämpfung der Venenot. Bekräftigung der Teilnahme am Schulunterricht. Vier Quadratmeter in China gepachtet.

Jahr 7: Flotten- und Militärvorlage. Allgemeine Reichs-Vorleser. Bei Taubstummen wird ein Reichsbuchdruckmittel des Wortverbrauchs zu Grunde gelegt. Bekräftigung der Ehrenbücherei. Erziehung der Justiz durch das Standrecht. Verbot

jeder Parteigehörigkeit. Verkauf von zwei Quadratkilometern im Zabun.

Jahr 8: Flotten- und Militärvorlage. Entwurf betreffend Fortsetzung der Weltpolitik. Verlängerung der Handelsverträge vom Jahre 3. Wieselstein-Indien.

Jahr 9: Flotten- und Militärvorlage. Geleit betreffend Bekräftigung der Dienstunfähigkeit. Entwurf betreffend Bekräftigung der Schwangerschaft zur Bekämpfung der Venennot. Erziehung einer Reichsbank in Samoa.

Jahr 10: Flotten- und Militärvorlage. Inangriffnahme der Sythen. Geleit betr. Bekräftigung von Straftaten. Einführung 24stündiger Arbeitszeit. Verbot des Deutens. Geleit betr. Verkauf der Bärenmilch. Anfang eines neuen Abchnitts der Weltgeschichte.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 18. Juni 1900.

Der geriffelte Reichsfanzler. Die Konservative Korrespondenz unter der Ueberschrift „Eine seltsame Kanzlerrede“ den Fürsten Hohenzollern wegen seiner Ausführungen bei der dritten Beratung der Flottenvorlage. Der Reichsfanzler hob hervor, der Einheitsgedanke sei 1848 das Zentrum der (Währungs-) der revolutionären Bewegung gewesen. Wörtlich fuhr dann der greise Kanzler fort:

„Schon glaubten wir uns damals an Ziele, als jene Bewegung an der Ungunst der Verhältnisse scheiterte.“

Unrichtig bemerkt die Konservative Korrespondenz dazu, solche Aeußerungen finde man sonst nur in demokratischen Blättern, in hohem Grade seltsam müßte es berühren, die Worte aus dem Munde eines preussischen Ministerpräsidenten zu hören, da nicht die „Ungunst der Verhältnisse“ die Ursache des Scheiterns der Revolution gewesen sei, sondern die Weigerung des Königs Friedrich Wilhelm IV., die ihm angebotene Kaiserkrone anzunehmen. Und der alte Hohenzollern hatte es so gut gemeint, als er jene Erinnerung an seine Jugendzeit und „Jugendträume“ aufstieß! Man hörte es der Stimme des milden Greises an, daß in seinem Innern, als er am Dienstag im Reichstage seiner Zeit gedachte, schmerzliche Sehnsucht nach dem Ideal der 1848er Bewegung aufwachte. Schon glaubten wir uns damals an Ziele! Vielleicht ist auch Fürst Hohenzollern bald „an Ziele“ seiner Kanzlerfähigkeit, denn er ist der Juntertippe noch viel zu liberal.

Die gepanzerte Frau. Die Münchener Post schreibt: Seiden in China die „gepanzerte Frau“ einzog und Deutschland sich an der Teilung Chinas beteiligt, ist der Einfluß der dortigen Ereignisse auf unser Geschicksleben von einschneidender Bedeutung. Das beweist wieder der Umstand, daß die Banken seit Beginn des Vorkrausstandes die Hinausgabe resp. Bewilligung von Hypothekalkartellen so gut wie eingestellt haben. Diese Maßnahme ist in der Geschichtswelt sehr fühlbar und wird manchen Bauunternehmer die Ersticken föhlen. Auch der Hausdandwerker wird darunter schwer zu leiden haben. Das sind vorläufig die Folgen der deutschen Weltmachtpolitik.

Ein Musterwahlsystem. Wöhin die Selbstwahlen führen, hat sich wieder einmal recht hübsch im weimarischen Dorfe Gichtro-Wutha gezeigt. Dort hat ein Einwohner für je 500 Mark Einkommen eine Wahlstimme. Die zwei anderen Wähler müssen als Schlüsselwähler zusammen über 102 Stimmen, während sämtliche anderen Wähler nur 97 Stimmen aufbringen. Bei der dieser Tage stattgehabten Wahl eines Bürgermeisters wählten nun die beiden Gebieler Köber ihren Vater, einen Greis von 70 Jahren, zum Bürgermeister von Gichtro-Wutha.

Von der nächsten Flottenvermehrung. Wie schon in mehreren Telegrammen der vorigen Woche, so hat Wilhelm II. auch am Sonnabend gelegentlich der Eröffnung des Gibe-Tradekanals unabweislich zu erkennen gegeben, daß die eben vom Reichstage bewilligte Flotte erst der Anfang, nicht aber das Ende der Flottenforderungen bedeutet. Er sagte, zuversichtlich hoffe er, daß sich unter seinem Schutze bald weiter entwickeln werde. „Ich würde diese Hoffnung nicht mit der Freudigkeit ausdrücken können, wenn ich nicht jetzt freudig vor Ihnen hübe, freudig gehoben, daß wir die Aussicht haben einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. Für eine Seebacht kann ein Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flotte, sei es die libische, sei es die hamburghische, sei die fremde, sei es die preussische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schießen kann.“

Das Zentrum hat seine Wähler aufgeregter, im Wahlfreie Wahlzügen, wo unser Genosse Schaepe gegen den Generaldirektor Justizrat Dr. Ritter kandidiert, sofort für letzteren eintraten. Ritter ist ein Freund des Freiers von Stumm. Das genügt! Man wird sich noch, ob die katolischen Arbeiter den selbstmörderischen Rat befolgen.

Der Vergott und die Milchpreise. Die händlerische D. Tages-Ztg fordert die Landwirte zur Selbsthilfe auf, die neben der Staatshilfe plagarischen Miß. Das Blatt werbte auf die Milchpreise, die sich in Berlin, Leipzig, Chemnitz, Dresden, Barmen, Witten, Königsberg c. gebildet haben, um die Milchpreise in die Höhe zu schieben. Dabei handelt es sich

Begeisterung gelandet waren. Mehreren Matrosen fehlen wertvolle Gegenstände.
Kassel. Ein Musikfester des 83. Inf.-Reg. verübte Selbstmord, indem er sich von der hölzernen Miltärbrücke in die Fluten der Fulda stürzte.
Braunschweig. Eschaffen hat sich wegen eines unheilbaren Krebsleidens der Oberlandesgerichtsrat von Eschaber.
Selbbrunn. In Unterrieth wurde der Oekonom Müller, der mit der Frau des Melancrautes Kurz ein intimes Verhältnis unterhielt, von dem betrogenen Gemann überfallen und erlödet.
Damberg. Vom Sonnenstich betroffen und getötet wurde auf dem Exersierplatz ein Soldat vom 5. Infanterie-Regiment.

Vermishtes.

* Die „verklagte“ Königin. In Irland stand jüngst ein Angeklagter wegen Verklörung der Königin vor Gericht. Die Königin zu verurteilen, erklärte entrüstet der Richter, „ist abgeben vom Morde, ungeführt das schwere Verbrechen, dessen ein Mann sich schuldig machen kann.“ Strauch 3 und distrierte dem Zünder eine Geldstrafe von — 20 Schillingen (ca. 20 Mk.) auf.
 * Ein schweres Verhängnis hat sich am Sonnabend nachmittag in England zgetragen. Bei Windsor lief ein Expresszug mit größter Geschwindigkeit auf einen Expresszug. Mehrere gefällte Veronemwagen wurden zertrümmert und in den Trümmern brach Feuer aus. Die Zahl der Toten soll 12 bis 15, die der Schwerverletzten mehr als 40 betragen.
 * Als Strafe für Raubfahre, die wegen unvorsichtigen Fahrens wiederholt bestraft worden sind, kann im Großherzogtum Hessen nach einem Gesetz vom 31. März 1900 auf Entziehung der Fahrerlaubnis für eine bestimmte Zeit oder für immer erkannt werden. Die D. Zur. Jta. hält die Strafe, jenseit dem von Polizeit wegen das Raubfahren verboten zu werden, für unzulässig.

Eingeladnt.

Zur Erhöhung des Abonnementspreises. Geerbter Herr Redakteur! Es mag sein, daß von den meisten Abonnenten unteses Blattes die Erhöhung ohne Widerspruch gutgeheßen wird, nachdem nachgewiesen worden ist, daß

die Erhöhung der Papierpreise allein fast den ganzen Aufschlag bedinglichen. Ich glaube auch, daß die meisten, die im ersten Umstie gelangt haben, sie wollten das Blatt dann abbestellen, sich als flugendebüste Arbeiter doch schämen würden, das zu thun. Einige aber nicht es aber doch, die noch so eighertig sind, das Wort zur That werden zu lassen. Diese Genossen möchte ich an unsere Wiener Genossen erinnern. Ich habe längere Zeit dort gearbeitet und kenne deshalb die Verhältnisse. Wegen des Zeitungsstempels, der erst in der letzten Zeit actuellen ist, mußten wir für jede Nummer der Wiener Arbeiter-Zeitung fünf Kreuzer bezahlen, das sind acht Pfennige. Keiner hat sich geweigert, weil uns für unser Blatt kein Preis zu hoch war und wir wußten, daß uns nicht mehr aberlangt wurde, als unbedingt nötig war. In Wien wurde die deutliche sozialdemokratische Arbeiterzeitung uns immer als Muster vorgehalten. Dortan möchte man fast gweifeln, wenn man jetzt den kärm mancher Genossen wegen der 10 Pf. hört.

Eingeladnt.

An die Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes der Zahlfleite Netteleben. Kollegen! Wenn unsere Mitgliederversammlungen immer so schwach besucht werden, wie in letzter Zeit und wo hauptsächlich die letzte Versammlung am 19. Juni, wo bei einer so reichhaltigen Tagesordnung jedes Mitglied doppelt die Pflicht hatte, zu erscheinen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir untern Genossen machlos gegenübertehen. Was nützt uns eine den Verhältnissen nach große Mitgliederzahl, wenn in den Versammlungen nur 8—10 Mann anwesend sind und noch dazu vielerlei? Das muß anders werden! Denn so können wir unter keinen Umständen weiter arbeiten, und es wird anders, wenn nur jedem Arbeiter seine Lage bekannt wäre und er, anstatt an den Sonntagen, wo Versammlungen stattfinden, nach der Pfingstwiehe, nach dem Schützenplatze und sonstwo hingehen, lieber da verharren wollte, wo er keine Interessen vertreten und sich Aufklärung über seine Lage verschaffen kann. Noch eins, Kollegen! Es giebt in Netteleben noch eine ganze Anzahl Arbeiter, die das Volksblatt nicht lesen, auch bei einer ganzen Anzahl Mitglieder unserer Zahlfleite sind noch generelle Blätter zu finden. Das ist hier bedauerlich. Kollegen! Es geht dafür, daß in Zukunft unsere Versammlungen besser besucht werden, freie jeder nach Kräften dahin, daß alle diejenigen, die das Volksblatt bis jetzt noch nicht lesen, es in Bälde abon-

nieren, dann werden wir vorwärts kommen. Denn geschlossen vermögen wir alles, vereinigt sind wir nichts.
 Ein Verbandskollege.

Briefkasten der Expedition.

N. N. 100. Die Milchhändlerin Cäcilie Schütermann in Weifenfels, Maria u. Verleger-Gesellschaft, ist nicht mehr Abonnent unteses Blattes.
Niditz, G. B. Karl Arnold in Niditz ist nicht mehr Abonnent unteses Blattes.

Landesamtliche Nachrichten.

Halle (Nord), 16. Juni.
Ungehoben: Der Sergeant Stein und Emma Helmig (Bismarckstraße 70 und Ulrichstraße 30).
Schlichtung: Der Arbeiter Pfeil und Germaine Gahr (Berlin und Krampnitzstraße 1).
Schwerer: Dem Arbeiter Nieschke ein Z. (L. O. Schulerstraße 35). Dem Arbeiter Böhm ein Z. (Karlstraße 5). Dem Arbeiter Tersch ein Z. (L. O. Große Weinstraße 3).
Schwerer: Dem Schmeißer Wastlitz 6. 4 W. (L. O. Gießerstraße 15). Dem Schmeißer Tersch 2. 3. (L. O. Große Weinstraße 62). Dem Gießermeister Böger 2. 1 W. (L. O. Wehlstraße 9). Der Steinmann Wronnung, 60 J. (Berliner Straße 17).
Halle (Süd), 11. Juni.
Ungehoben: Dem Arbeiter Schulte und Marianne Schmidt (Bismarckstraße 5 und Bismarckstraße 3). Der Schlichter König und Helene Gahr (Große Steinstraße 7 und 2. Steinstraße 2). Der Gießermeister Bernhardt und Friederike Kottelitz (Bismarckstraße 4 und Berlin). Der Buchbinder Gempel und Maria Weber (Halle und Steinstraße).
Schlichtung: Der Schmeißer Wost und Minna Gähler (Große Steinstraße 27 und Steinstraße 30). Der Gießermeister Böger und Helene Gahr (Berliner Straße 21). Der Arbeiter König und Johanna König (Bismarckstraße 19 und Berliner Straße 21). Der Arbeiter Böhm und Emma Böhm (Bismarckstraße 72 und Bismarckstraße 19). Der Steinmann Gempel und Maria Gempel (Bismarckstraße 6 und Bismarckstraße 1).
Schwerer: Dem Gießermeister Döring ein Z. (Bismarckstraße 52). Dem Steinmüller Döring ein Z. (Bismarckstraße 52). Dem Arbeiter Böhm ein Z. (Bismarckstraße 35). Dem Arbeiter Grotzmann ein Z. (Saulberg 2). Dem Arbeiter Wastlitz ein Z. (Schlichterstraße 9). Dem Gießermeister Gähler ein Z. (Bismarckstraße 73). Dem Arbeiter Braune ein Z. (Bismarckstraße 1). Dem Arbeiter Wastlitz ein Z. (Bismarckstraße 11). Dem Arbeiter Böhm ein Z. (Bismarckstraße 30). Der Steinmann Wüller, 60 J. (Bismarckstraße 14). Der Arbeiter Böhm, 60 J. (Bismarckstraße 14). Der Arbeiter Böhm, 60 J. (Bismarckstraße 14). Der Arbeiter Böhm, 60 J. (Bismarckstraße 14).
 (Der Anweisung in Einklang mit Legitimation mitzubringen.)

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

Dienstag den 19. Juni abends 1/9 Uhr im Neuen Theater, Große Ulrichstraße.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wurm über:

Die Aufgaben der Gewerkschaften bei Durchführung der Arbeiter-Schutzgesetze. Mitteilungen und Anträge.

Das Gewerkschaftsbüro. Ad. Thiele, Vorsitzender.

Achtung! Holzarbeiter!
 Mittwoch den 20. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“ Geißstraße 5, außerordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Der Stand unserer Lohnbewegung. 2. Beschäftigung über einen ev. einzuführenden Vorkalbeitrag. 3. Berichtendes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Verbandsmitglieder.
 Der Vorstand.

Naturheilverein Trotha.
 Dienstag den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr in Königs Restaurant Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Wahl dreier Rediktoren. 3. Berichtendes. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

In unserem Atelier finden junge Mädchen, welche im Nähen bewandert sind, auch solche, die das Nähtelnähen erlernen wollen, dauernd löhrende Beschäftigung.
Gebr. Sernau
 Gr. Ulrichstraße 54.

Freie Kadler, Feik.
 Dienstag den 19. Juni außerordentl. Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder.
 Der Vorstand.

Morgen Schlachte - Feik.
 E. Bodenstein, Thorstr. 23.

Apollo-Sommer-Theater
 Direktion: Fr. Wiehle. Ob schön — ob liegen. Im Garten — ob Saal.

Schlachte - Feik.
 Dienstag Schlachte - Feik. Alw. Krantigam. Feik, Mittelstraße 2. Gute Speise-Kartoffeln empfiehlt Der Dbiage.

Neuer Spielplan!
 Troupe Borsini, Acrobat auf rollenden Kugeln. Emmy Frühling. Die 3 William. Curt Moresus. Elsa u. Rud. Haab.
Aus dem Land Tyrol.
 Komische Charakter-Szene.
 Donnerstag Jahres-Benefiz für den artistischen Leiter Max Larsen.
 Privat-Mittagstisch p. B. 3. 12 Pf. P. Richter, Zintsgartenstr. 15. II.

Östereichisches u. hamb. Schwerbrot, hergestellt aus reinem Roggenidrot, nahrhaft, wohlschmeckend, leicht verdaulich, ca. 5 1/2 Pf. für 50 Pfg.
Bäckereien Otto Kummer, Raffineriestr. 7, und F. Woll, Wehlstraße 133.
 Brodtp. neuer Kinderwagen für nur 20 Mk. ist zu verk. Al. Ulrichstr. 188, I. Freid. Schlacht zu verm. Kinderstr. 77 p.

Prämirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp
 Sempet idem,
 Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
 Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthunendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auch der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine darstiftende vortreffliche Limonade.
 Unentbehrlich für jede Familie!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Das Zahn-Atelier
 von Max Neumeier, Markt-Platz 14, I. Ich nehme ganze Gebisse u. einzelne Zähne auf Teilzahlung zu gleich ohne Bekannntung billiger Preisen als Verzahnung und übernimmt volle Garantie für taboloses Zehen. Anzahl nach Lieber-einkunft. Zahnziehen schmerzlos, ohne Betäubung, sowie Wunden aller Art in verständigster handerer Ausführung nur Marktplatz 14, II.

Das Zahn-Atelier
 von Max Neumeier, Markt-Platz 14, I. Ich nehme ganze Gebisse u. einzelne Zähne auf Teilzahlung zu gleich ohne Bekannntung billiger Preisen als Verzahnung und übernimmt volle Garantie für taboloses Zehen. Anzahl nach Lieber-einkunft. Zahnziehen schmerzlos, ohne Betäubung, sowie Wunden aller Art in verständigster handerer Ausführung nur Marktplatz 14, II.

Das Zahn-Atelier
 von Max Neumeier, Markt-Platz 14, I. Ich nehme ganze Gebisse u. einzelne Zähne auf Teilzahlung zu gleich ohne Bekannntung billiger Preisen als Verzahnung und übernimmt volle Garantie für taboloses Zehen. Anzahl nach Lieber-einkunft. Zahnziehen schmerzlos, ohne Betäubung, sowie Wunden aller Art in verständigster handerer Ausführung nur Marktplatz 14, II.

Geübte Arbeiterinnen
 auf Kindermäntel u. Zudekts erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung.
Frauen und Mädchen, welche das Arbeiten von Mänteln erlernen wollen, können sich melden bei **Gebr. Sernau, Grosse Ulrichstraße 54.**

Warnung.
 Untergezeichnet warnt hierdurch nochmals Frau Rutter und Frau Kiedel, wald ihre Verleumdungen gegen mich und meine Frau zu unterlassen, widrigenfalls ich sofort gerichtliche Schritte in Anspruch nehmen werde.
Robert Franke, Bröbin.
 Hiermit erkläre ich den Vorstand der Dachdecker der Pitale Halle für ehrenwerte Leute und nehme die ethane Reueherung an.
Albert Rocker.

Tüchtige Heizungs-Monteurs
 in den Sachsen a. Co., Magdeburgerstr. 67

Kartoffeln
 verkauft 5 Hter 30 Pf. Sara 25, part.

Dant.
 Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unteses lieben Sohnes Carl Fufinde, sowie für den reichlichen Blumenstaud untern innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Carl Feringer und Frau.